

St. Marien-Chöre

Am 22. November begehen wir das Fest der hl. Cäcilia, die als die Patronin der Kirchenmusik gefeiert wird. Das ist für viele Chöre Anlass, das eigene Patronatsfest zu begehen, Namenstag zu feiern. So ist es sehr angemessen, dass wir der Chorgemeinschaft St. Marien und ihrer Leiterin, Frau Barbara Klier, dem Chor CoN-Takt sowie den Marienspatzen / dem Knabenchor und dem Chor der Lebenshilfe mit unserem Kirchenmusiker Christian Kintscher, nicht zuletzt der Gruppe Saitenwind und ihrem Leiter Karlheinz Schaut sehr herzlich gratulieren und ihnen allen Dank sagen für ihren Dienst, ihr Zeugnis, ihre Predigt der Frohbotschaft, und ganz persönlich gratuliere und danke ich unserer gottesdienstlichen Gemeinde, die so oft so frisch und lebendig-mitreisend singt und sich hin und wieder sogar regelrecht übertrifft – ich denke an die Eucharistiefeier vor ein paar Wochen, als wir ohne Orgelbegleitung zurechtkommen mussten und etliche Kanons gesungen haben, als wären wir ein eigens für solche Gesänge einstudierter Chor!

Es ist gut, dass in St. Marien so viel und so gut gesungen wird, darf doch Gesang verstanden werden als eine Art Echo des Gesangs der himmlischen Chöre vor dem Angesicht Gottes. Gottesdienstlicher Gesang ist aber nicht nur „Echo“, einladendes, motivierendes Echo himmlischen Gesangs, sondern vor allen Dingen auch Teilnahme am Gesang der himmlischen Scharen, wie ihn die Bibel beschreibt mit den Hinweisen, im Himmel werde gesungen. Musik, zumal Gesang eines Chores im Gottesdienst lässt – manchmal sehr überzeugend – ahnen, dass der Himmel uns nahe ist, lässt verstehen, dass Glückseligkeit die entscheidende Dimension des Himmels ist, eine Dimension, die so manches Mal in diese unsere Welt hineinreicht. Unsere Chöre machen uns sensibel für solche Wirklichkeit, die durch eine „laute Welt“ immer wieder geleugnet wird, richten unser Gehör – auch die Ohren unseres Herzens – aus auf Äußerungen des Himmels, Offenbarungen Gottes, die uns hier und jetzt schon aufatmen lassen wollen und Mut machen, Zweifel, Angst und Unsicherheit zu bestehen und zu wissen, dass unser letzter Gesang das festliche, jubelnde Halleluja sein wird. Genau dafür, dass unsere Chöre uns das verstehen lassen, genau dafür, dass sie damit einen unverzichtbaren Dienst leisten, danken wir von Herzen. Sich solcher heilmachenden Prägung auszusetzen, ist sehr wohl eine Art Gottesdienst. Zu solcher Art Gottesdienst sind wir immer wieder eingeladen – nicht zuletzt am 1. Adventssonntag, wenn alle St. Marien-Chöre mit adventlichen Gesängen aufmerksam machen darauf, dass „die Dornen Rosen tragen, wo der Herr durch das manchmal fürchterliche, dornenreiche Gestrüpp unseres Lebens getragen“ wird.

Halleluja!

Franz J. Durkowiak, vic. coop.